

Glaubensgenossen interessieren dürfte, veröffentlichen wir hier den Wortlaut:

Zum 1. Oktober

jüngerer, exam., christl. Herr für Rezept. und Handverf. gesucht. Bewerb. mit Empfehlungen erbitte schriftlich.

Berlin W. 15, Kurfürstendamm 40/41.

Max Werner.

J. C., Kiel. Daß bei der Richtfeier der Hamburger neuen Michaeliskirche der Senior Dr. Behrmann in der Kranzrede sagte: „Doch Klassenhaß und Rassenhaß — Herr, hilf uns, daß wir lassen das!“ ist gewiß sehr erfreulich. Aber noch erfreulicher ist es, daß der würdige Senior auf eine ihm von antisemitischer Seite zugegangene schriftliche Entgegnung, die später in den „Deutsch-Sozialen Blättern“ veröffentlicht wurde, in keiner Weise reagiert hat. In dieser Zuschrift wurde versichert, daß bei den Antisemiten niemand Rassenhaß wünsche, sondern nur Rassenbewußtsein; es sei deshalb schade, daß in der prächtigen Kranzrede das banale Wort „Rassenhaß“ enthalten sei. Als Paul Henze kürzlich in einem Gedicht über das Düsseldorfser Heine-Denkmal von Stöcker sagte: „Zwar offen betreibt er das Dichten nicht, doch übt er's wohl im geheimen — sonst könnt' er christliche Liebespflicht und Judenhaß nicht reimen!“, da schrieb dasselbe Blatt, „es ist traurig, daß ein Mann wie Paul Henze, den Begriff „Deutschenschuß“ in „Judenhaß“ umwandelt“. Daß sich die Deutsch-Sozialen des Antisemitismus schämen und ihn zu bemänteln suchen, ist jedenfalls ein Fortschritt!

E. M., Leipzig. Die in der „Berl. Morgenpost“ vom 30. Juni enthaltene Mitteilung, das Altenburgische Unterrichtsministerium habe die Beseitigung des Alten Testaments als Lehrmittel in den Volksschulen angeordnet, hat mehrfach eine unrichtige Auslegung gefunden. Die amtliche Bekanntmachung des Ministeriums v. Borries besagte nur, daß von Ostern 1909 an in allen altenburgischen Volksschulen an Stelle des Alten Testaments das Biblische Lesebuch für evangelische Schulen von Voelker und Strack eingeführt werden soll. Die Einführung eines Biblischen Lesebuchs an Stelle der „Volksbibel“ ist keineswegs

auf antisemitische, sondern nur auf pädagogische und sozialpolitische Gründe zurückzuführen; wird ja auch vielfach von jüdischer Seite die Frage der „Volksbibel für die Volksschulen“ von demselben Gesichtspunkt aus beurteilt.



Bücherschau.

David Kaufmann. Gesammelte Schriften, Band I, herausgegeben von M. Brann, Frankfurt a. Main. J. Kauffmann 1908. 8° VIII u. 393 S.

Der vorliegende erste Band der „Gesammelten Schriften des berühmten jüdischen Theologen David Kaufmann enthält nach einer Mitteilung des Herausgebers Brann diejenigen Arbeiten Kaufmanns, die auch dem Laien vergönnen, an seinem Teil die Leistungen jenes genialen Gelehrten zu genießen. So wird diese Publikation außer den Kennern der jüdischen Geschichte und Literatur, der die Mehrzahl der Aufsätze gewidmet sind, auch anderen Lesern reiche Belehrung in angenehmer Form bieten. Vieles kann auch zur Förderung der Ziele unseres Vereins, Verteidigung gegen die nichtswürdigen Angriffe auf unsere Gemeinschaft sowie Stärkung unseres Selbstbewußtseins, benutzt werden. Gibt es doch noch in unseren eigenen Reihen, um von den Andersgläubigen zu schweigen, viele, die nach heutiger Anschauung sehr gebildet sind, „und sich gar nicht vorstellen können, daß die Juden im Mittelalter etwas anderes getan haben als Psalmmodieren und Buchertreiben“. Mit Recht hebt Kaufmann solchen Irrtümern gegenüber die Bedeutung der Wissenschaft des Judentums hervor. Vielen ihrer vorzüglichsten Vertreter, wie Zacharias Frankel, Graetz, Rosin, Sachs und Zunz, hat er interessante Studien gewidmet, die in dem vorliegenden Bande abgedruckt sind. Ein anderer Aufsatz, der den Titel führt: „Zur Geschichte der Kunst in den Synagogen“, ist geeignet, die Ansicht, daß das Judentum sich im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein der künstlerischen Ausschmückung der Kultgegenstände gegenüber ablehnend verhalten habe, aus der Literatur verschwinden zu lassen.

Den Ergebnissen der Wissenschaft des Judentums wünschte